

Dresdner Volkszeitung

Postfachamt: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
Gedr. Krenshol, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren monatlich 1,40 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,50 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 7,10 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wittenerplatz 10, Tel. 25261.
Sprechstunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wittenerplatz 10, Tel. 25241.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Interaktionspreis: die 7 gespaltene Kompartimentkarte 50 Pfennig, darauf 40 Prozent Zuerstauszahlung. — Intraite hat im Voraus zu bezahlen. — Eine Beilage zur Aufnahme an vorgeliebten Tagen kann nicht angenommen werden. — Für Druckerleistungen werden 20 Pfennig erhoben.

Nr. 99.

Dresden, Freitag den 2. Mai 1919.

30. Jahrg.



Ruhiger Verlauf der Maifeier.

Die schmunzelnde Reaktion.

Vorkläufig liegen nur spärliche Berichte über die Maifeier im Reich vor, man darf jedoch annehmen, daß der Tag in fast allen deutschen Gauen so friedlich verlaufen ist wie in Dresden. Darüber wird sich jeder freuen, der beobachtet konnte, wie sich gewisse Drohungen von links und Abwehrmaßnahmen der Rechten steigerten, je näher der Tag kam. In diesem Ueberblick darf gelagt werden, daß bei allen Verantwortlichen schließlich der Wille gesteht hat, den dreißigjährigen Jubiläumstag der Internationalen Sozialdemokratie nicht zum Schauplatz der Reaktion werden zu lassen.

Mit welcher unerbitterlichen Konsequenz die rechtsgerichteten Kreise dem sozialistischen Nationalfeiertag gegenüberstehen, haben ihre Redner in den Parlamenten deutlich kundgegeben, und ihre Presse bemerkt denselben Mangel an Höflichkeit und Verständnis; sie ist sich darin auch in den "Zeitungen" frei geblieben, die sie gestern dem Tage widmete. Die Deutsche Zeitung spricht mit der Feder die Regierung über den Mann zum sozialistischen Male auf, weil sie mit der C. Führung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertage bewies, daß sie eine Regierung des Proletariats sein will und nicht eine Regierung des deutschen Volkes. Die Deutsche Tageszeitung freut sich über die Zerissenheit, mit der die deutsche Arbeiterschaft den Tag begeht. Die Kreuzzeitung reißt sich die Hände, weil sie "den brüchigen Bau", auf dem die sozialistischen Regierungen thronen, aus den Augen gehen sieht und — doch das verb.::t. felt hergefetzt zu werden:

So werden sie nur von Stunde zu Stunde nervöser; die Massen aber flüchten sich in die Arme der Unabhängigen, die bereit sind, das Grab zuzuschütten, das sich die deutsche Arbeiterschaft gräbt.

Damit im reaktionären Chorus auch eine Dresdner Stimme schwimmt, brachte der Dresdner Anzeiger gestern einen Artikel, in dem er die hiesige Maifeier mit einem Geistesvergleich verglich, dem seine Nervosität zu erweisen das deutsche Volk gezwungen werden solle. Das vor nicht langer Zeit lächelte sich das Blatt besuhen, den wühelminlichen Untertanen das Wort zu vor monarchistischen Gesinnungen beizubringen — daher der Maßstab. Aber diese Art Maßstabungen erheben wieder mal bligartig die Gesilde rechts des Sozialismus. Selten war ein Jnat lehrreicher nach rechts und nach links, als der oben wiedergegebene Nabelton des Junferblatts, das sich über die Totenüberarbeit der unabhängig-parlaktischen Systeme freut. Wir glauben den Fredebrand und Konfessionen gern, daß sie das Schreiben der unabhängigen strogemuten Blicks betrachten — beide Teile sind sich ja im Oh gegen die Sozialdemokratie einig und arbeiten einander wider in die Hände. Doppeltes Gewicht bekommt darum, was Scheidemann in einem Blattartikel des Vorwärts schreibt:

Wir alten Sozialdemokraten, die wir unser Ziel fest im Auge behalten und nicht von Stimmungen beirrt und hinüber treiben lassen, mögen aus den Reihen unserer Zeitgenossen vor unheimlich betrübt werden. Aber wir sehen mit voller Zuversicht dem Urteil der Geschichte entgegen, wir vertrauen auf die reife Urteilskraft unserer erlebten Genossen und ertragen gern jede Kritik.

Nach innen und außen steht die Sozialdemokratie heute in einem titanischen Kampf; ringt sie im Innern gegen rechts und links um ihre Stellung, so kämpft sie nach außen nicht minder um die Anerkennung der Grundzüge über das Zusammenleben der Völker, die der Welt ihre Handlung bilden. Wir kämpfen um die Weltlichkeit, Deutschland aus Krümmern zu einem Reich der Freiheit und des Wohlstandes wieder aufzubauen, nicht nur zu unsern eigenen Völkern, sondern zum Wohle der ganzen Welt. Das ist es, was der Maifeier für 1919 so außerordentliche Bedeutung gibt.

Wir wissen, daß wir diesen Kampf für den freien Volkstaat nicht nur gegen rechts, sondern leider auch gegen links zu führen haben. Das gab der Maifeier der Revolution ein Gepräge, das keinem von uns gefiel. Möge die deutsche Arbeiterschaft genügend politische Vernunft aufbringen, um die Kampfmittel des Terrors und Antichristus aus ihren Reihen zu bannen. Dann wird die nächste Maifeier ein harmonischeres Gesicht zeigen.

Der 1. Mai in Dresden.

In Dresden ist der 1. Mai ruhig und würdig verlaufen, obwohl die unabhängige Presse und kommunistische Flugblätter das ruhige Gela hatten, das ruhige Blut der Dresdner Bevölkerung für ihre Zwecke zu erregen. Noch am Vorabend verbreiteten die Dresdner Kommunisten in Straßen und wahrscheinlich auch in andern Stadtteilen ein Verflugblatt gegen die Regierung. Das heißt, nicht sie verbreiteten es. Es liegen es auf Straßen und Plätzen durch Schulkinder verteilt und bewiesen damit ihren heroischen Mut, der sich hinter Hinter vertriebt und der dem Rute jener beiden von Heinrich Heine besungenen Völen ähnelt, die es vorzogen, weit vom Schut zu bleiben.

Am Maifeiertage zeigte die innere Stadt schon in den Vormittagshunden ein durchaus friedliches, sonntägliches Bild. Der werktätigen Bevölkerung war der Feiertag willkommen, da den je jähler Opfer bringend mußte, wenn sie ihn feiern

konnte und der nun als gesetzlicher Feiertag allgemein durch Arbeitstage begangen wird. Spaziergänger belebten die Straßen wie an andern Festtagen. Und das sonnige Maiewetter, durch den kühlen Wind nur wenig beeinträchtigt, lockte viele hinaus ins Freie, um den Feiertag der Arbeit unter den blühenden Bäumen der Umgebung zu begehen.

Auch der Hohe Garten lag in den Vormittagshunden sonntagsstill in der strahlenden Sonne. Nachmittags belebten die Maipaziergänger, die der Aufforderung der sozialdemokratischen Parteileitung folgten, in bunten Schwärmen die Alleen und Wirtshäuser des im Frühlingswind prangenden Großen Gartens. Tausende aber pilgerten noch nachmittags hinaus in die freie Natur. Sie füllten die Straßenbahnen schon an ihren Endstationen und genossen den Feiertag in den Wäldern und Gärten der Umgebung.

Am Abend fanden in der Stadt und in vielen Orten der Umgebung feierliche Veranstaltungen statt, die den Feiertag der Arbeit würdig beendeten. Einige diese Feiern zeichneten sich durch besonders künstlerisch zusammengestellte Programme aus, so die Feiern in Gohlitz, in der Schauspielerei Votts vom Schauspielhaus und das Streickerquartier mitwirkten. Sie erbrachten von neuem den Beweis, daß dem Volke edle Kunst nur geboten werden muß — sie wird dankbar empfangen.

Die Unabhängigen veranstalteten am Vormittag im Liberalen eine Versammlung, die von etwa 1500 Personen, darunter auch zahlreiche Kommunisten, besucht sein mochte. Die Festrede hielt Herr Wenzke, der sich auch diese Gelegenheit nicht entgehen ließ, in seiner bekannten strukturellen und demagogischen Art und Weise gegen die Wehrkreissozialdemokratie und besonders gegen die Dresdner Volkszeitung zu wenden. Herr Wenzke betratete in einer Weisheit, die man sonst nicht an ihm kennt, den Besuch der Versammlung als einen Bombenerfolg der Unabhängigen in Dresden. Nach Wenzkes Rede erklärte ein Kommunist, daß die Kommunisten beschlossen hätten, auf jede selbständige Veranstaltung zu verzichten, daß sie sich aber an dem Demonstrationszug der Unabhängigen nach dem Walden Mann beteiligen würden. Zu diesem wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz gestellt. Die Erbe des Zugs bildete ein Trupp Kommunisten, der von der Altstadt kam. Es mochten etwa 1000 Personen sein, die sich schließlich in Bewegung setzten, die unterwegs aber noch Zuwachs erlitten, so daß der Zug in einer Stärke von etwa 2000 Personen das Ziel erreichte, ohne daß es zu irgendwelchem Zwischenfall gekommen wäre. Viele der Demonstrationen zogen es aber vor, sich nicht im Walden niederzulassen, sondern das schöne Wetter zu einem Ausfluge zu benutzen, sodas das Festlokal nur mäßig gefüllt war. Die ursprünglich geplante Kommunistenzusammenkunft auf den Elbwiesen hat nicht stattgefunden.

Plauenischer Grund.

In städtischer Zahl wanderten die Genossen und Genossinnen aus den Bezirken Deuben, Döhlen, Postpappel und Götzsch-Gittersee den Höhen von Weißig zu und vereinigten sich dort zu einem spontanen Volksfest im Gohlitz-Oberweidig. Eumliche Lokalitäten waren überfüllt. Arbeitergänger derhönten durch einige Wieder die Feiern. Genosse Buch hielt eine kurze Ansprache. Für die Kinder wurden Spiele veranstaltet. Es herrschte über allem ein frohlicher Geist. — Das Abendkonzert im Döhlener Hof (Rote Säule) war sehr gut besucht. Die künstlerischen Darbietungen fanden reichen Beifall. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Genossen Wälkel. Nachdem er in einem kurzen geschichtlichen Rückblick die allen Forderungen des 1. Mai erörtert hatte, betonte er die Wichtigkeit der Völkerverbrüderung und Völkerverwöhnung. Ganz besonders heute mühten wir den Ententezialisten, untern Völkern, zurufen, daß sie ebenfalls eintreten für die hohen Menschheitsziele. Sonst droht der Wilsonsche Völkerverbund eine chauvinistische Höhepunkt zu werden. Die Verdöhnung soll aber auch den Arbeiterparteien Deutschlands bitter sein. Sollte es nicht möglich sein, die Vereinnung oder Veröhnung organisatorisch herbeizuführen, so mühte doch mindestens gegenseitige Achtung und gegenseitiges Vertrauen wieder Platz greifen. Der Tag und der Abend verliefen ohne Störungen. — In Deuben nahm die Maifeier einen prächtigen Verlauf. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Früh um 5 Uhr schon begann die Musikkapelle zu spielen, und nach 7 Uhr bewegte sich eine große Anzahl Spaziergänger unter Vorantritt der Musikkapelle nach Reichsplatz. Der Festkommerz am Abend im Gohlitz war ebenfalls überfüllt. Alle andern Veranstaltungen im 6. Kreise haben einen würdigen Verlauf genommen. Insbesondere in Alteneberg-Weising, ferner in Willersdorf wie auch in Schmiedeberg und Rabenau.

Das Maifest der Arbeit in Sachsen.

Die Maifeier hat im ganzen Freistaat Sachsen nach den bisher vorliegenden Meldungen einen würdigen Verlauf genommen. Ueberall herrschte Feiertagsstimmung. Der festliche Eindruck wurde dadurch verstärkt und erhöht, daß das Geschäftsleben vollständig ruhte und vom frühen Morgen an fast nur sonntäglich gefeiertes Menschen die Straßen füllten. Die Aufnahme des 1. Mai als allgemeiner Feiertag bei der

überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung hat geseigt, daß es fest in den Herzen des Volkes wurzelt und daß es nicht wieder aufgehoben werden kann.

In der Lausitz wurde die Maifeier überall begeistert aufgenommen. Alle Veranstaltung, sowohl die künstlerische wie die Versammlungen und Kundgebungen, fanden eine überaus starke Beteiligung aus allen Schichten des Volkes.

In Leipzig erließen unter Parteivorstand, die Freie Presse, zum 1. Mai in festlichem Gewande, ebenso die Leipziger Volkszeitung. Die Rote Fahne der Kommunisten war in roter Schrift gedruckt. Das Maifest unter Menschen in den drei Leben fand regsten Beifall. Die Festrede hielt Genosse Heinrich Lange. — Die Unabhängigen veranstalteten eine Demonstrationenveranstaltung auf dem Hauptplatz, die in einer Entschiedenheit erklärte, daß die Arbeiterklasse Leipzigs entschlossen sei, alle Dummheiten umwegzuführen die sich ihrem Kampf für die Verjüngung der politischen Macht durch das Proletariat entgegenstellen. Im Aufzuge an die Versammlung bewegte sich unter Vorantragung zahlreicher roter Fahnen ein Demonstrationszug durch die Stadt. Die Zahl der Versammlungsteilnehmer war geringer als bei früheren Demonstrationen. — Die Kommunisten hatten gleichzeitig eine Versammlung auf dem Reichsgerichtspatz einberufen, wo Spartaistenführer aus Leipzig und Berlin sich über die Berliner kommunistischen Forderungen und für die Roterepublik und die Verbrüderung mit Rußland ausgesprochen. Auch in Plauen i. O. hatten sowohl unsere Partei als auch die Unabhängigen und die Kommunisten zu besonderen Maifeiern aufgerufen. Eine würdige Feiern mit Gesang, Rezitation und einer ersten Festrede des Mitgliedes der Nationalversammlung Böhle hielt die alte sozialdemokratische Partei am Freitag im Proater. — Die beiden Versammlungen der Unabhängigen, denen sich zwei Umzüge mit Musik und Fahnen zum Himmels angeschlossen, waren von rund 2000 Personen besucht. Einem Umzuge der Kommunisten, an dem etwa 600 Personen teilnahmen, ging ein Naturmensch in rotem Hemd und wolkendem Haar voran, der ein Schild trug mit der Aufschrift: „Kommet her zu mir, ihr Unterdrückten!“ In Zwischentafeln ist es nirgends gekommen.

Die Feiern im Reich.

Im Reich ist, soweit das aus den sehr spärlich vorliegenden Nachrichten zu ersehen ist, die Maifeier überall ruhig verlaufen. In Berlin und Vororten fanden zahlreiche Versammlungen statt. Unter den Versammlungen sei erwähnt eine Versammlung sozialistischer Kirchenfreunde, die nachmittags in der Dortheimnählichen Kirche stattfand. In der Versammlung der Wehrkreissozialisten am Hauptplatz, die von ungefähr 6000 Menschen besucht war, sprach

Scheidemann.

wie er betonte, als schlichter Volksgenosse, die Hoffnung aus, daß der 1. Mai vom nächsten Jahre an gesetzlicher Feiertag für die ganze Welt sei. Gleichzeitig gedachte er des 9. November und der außerordentlichen Umwälzungen, die sich seitdem vollzogen haben. Wenn nicht alle Hoffnungen verwirklicht worden sind, so liegt das daran, daß die Regierung jedesmal bei der besten Arbeit Teile des Volkes in die Arme gefallen sind. Tausend leiden auch die Sozialisten, Kontrast gelte sie Betriebe und eine ungeheure Wirtschaftsschwäche man nicht vergeßlichen. Sozialisierung müße auf geundeter Grundlage aufgebaut werden. Ter in Rußland unter nommene Versuch, die Welt auf den Kopf zu stellen, ist gänzlich gescheitert. Jan Schluß gedachte er des kommenden Friedens, der ein sanfter Friede und ein Friede des Rechts werden müße, wie ihn die Sozialisten zu allen Zeiten, auch als unsere ehemaligen Machthaber sich auf den höchsten Höhen der Macht zu befinden glaubten, breiten haben. Was wir für andre verlangen, können wir auch mit Recht und Recht für uns verlangen. Er schloß mit einem Grabspruch an das internationale Proletariat, der, wie er hoffe, ein Echo in der Welt finden werde.

Die Maifeierveranstaltungen der Unabhängigen begannen bereits um 8 Uhr morgens mit Frühlingskonzerten. Die wichtigste war vielleicht die Versammlung der Unabhängigen und Kommunisten auf dem Wittenberger Platz, wo unheimliche Referenzen in dem Ton der Freiheit gegen die Regierung und das übrige Volk sprachen. Nach ihrer Aufzählung sollte der 1. Mai kein Fest und Feiertag, sondern ein Trauertag und eine Forderung gegen die Feindverrätern an der Revolution geworden sein und jetzt das Volk in den Frieden hineinbringen wollen, hat sich Rußland angestricheln, wo es Land und Vrot gebe. Komme der Frieden in Versailles zustande, so würde er eine neue Revolution der Massen bringen. Ter heutige Kapitalismus sei schlimmer als der unter Wilhelm II. Wie bei andern Gelegenheiten sprachen die Versammlungen auch hier den Freiwilligenverbänden ihre stürmische Beachtung aus und stimmten dem Befehl bei, daß solche Leute nicht in die Betriebe aufgenommen werden können.

Ähnliche Reden wurden bei den Maifeiern der U. S. V. im Friedrichshain und Humboldthain und im Treptower Park gehalten. Ueberall wurde betont, nur die Verjüngung allein könne der gelammten Menschheit den Völkerverbund, die Völkerverbrüderung und das Völkerglück bringen.

Mürnberg, 1. Mai. Die Feiern des 1. Mai in hier überaus ruhig verlaufen. Die Wehrkreissozialisten veranstalteten am Vormittag eine Versammlung unter freiem Himmel, die trotz dem ungünstigen Wetter von vielen Tausenden von Personen besucht war. Es wurde von vier Rednern zu der Menge gesprochen, die Bedeutung des 1. Mai geseigt und eine Entschiedenheit angenommen, in der n. a. die